

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1926

205 (6.9.1926)

Durlacher Tageblatt

(Durlacher Wochenblatt gegründet 1829) mit den amtlichen Bekanntmachungen für den Amtsbezirk Karlsruhe.

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- u. Feiertage ausgenommen.
Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadt-
bereich monatlich 1,70 Mark. Einzelnummer und Belegblatt
10 Pfennig.

Redaktion, Druck u. Verlag: Adolf Dubs, Durlach, Mittelstr. 6.
Fernsprecher 204. Postfachkonto Karlsruhe Nr. 10101.



Anzeigenberechnung: Die Spaltenweite Millimeterzeile
8 Pfennig, Reklamezeile 25 Pfennig. Schluss der Anzeigen-
annahme tags zuvor nachm. 4 Uhr, für dringliche Familien-
anzeigen am Erscheinungstag 10 Uhr vorm. Für Schlag-
schriften und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen
werden. Im Falle höherer Gewalt hat der Verleger keine
Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 205

Montag, den 6. September 1926

97. Jahrgang

Kurze Tagesübersicht

„Daily Chronicle“ meldet aus Genf, die Hoffnung, Spa-
nien im Völkerbund zu halten, sei wieder aufgelebt.
Der Reichsminister und Dr. Stresemann haben mit dem
aus Genf zurückgekehrten Dr. Gaus Besprechungen über
die Ratsbeschlüsse in Genf geführt.
Auf der Tagung des Reichsverbandes der deutschen In-
dustrie in Dresden forderte der rheinische Großindustrielle
Silberberg die große Koalition für das Reich.
Der Völkerbundsrat beschloß, Deutschland den künftigen
Ratsmitgliedern mit dem Eintritt in den Bund zuzuteilen.
In Berlin wird damit gerechnet, daß am Donnerstag die
deutsche Abordnung nach Genf fährt.

Das Programm des starken Mannes

In Frankreich ist nun schon seit einer Reihe von Wochen
Poincaré der starke Mann, an der Arbeit, um der aus den
Fragen gegangenen Währung wieder eine zuverlässige Stütze
zu geben. Die Aufgabe, an der die prominentesten Fachmän-
ner geschäftigt sind, ist dem Manne übertragen worden, der
nicht durch seine jeder elementarsten Vernunft Hohn sprechenden
Gewaltspolitik Europa und die ganze Welt in den sinn-
losesten und unglücklichsten Krieg, der je geführt worden ist,
verwickelt hat und der dann durch seine Ruhrbesetzung sich
auch vom größten Teile seiner Landsleute anerkannt,
beim wirtschaftspolitischen Unfähigkeit ausgestellt hat.
Er ist in jeder Hinsicht vorbelastet. Das einzige, das er in
den Wagschale zu werfen hat, ist eine unbeugbare Energie
und brutale Kraft verkörpernde Persönlichkeit. Und daran
ist sich das französische Volk wie der Besessene an den
Strahlstein geklammert. Einen psychologischen Erfolg er-
reichte man und — hat ihn auch erreicht. Wenn auch das
ganze Land seinen angefügten Maßnahmen mit Skepsis
gegenübersteht, man hat bisher nicht gewagt, ihm ernstlich
in den Rücken zu fallen. Ein gewisses Gefühl des Geborgenseins,
indem man das Geschick des Staates in der Hand des
starken Mannes weiß, ist immerhin etwas wert.

Poincarés Finanzprogramm weist keine neuen originellen
Ideen auf. Er hat darin geerntet, was seine unglücklicheren
Vorläufer gesät hatten. Er läßt sich grundsätzlich nicht auf
lange, tiefgründige Erörterungen und Begründungen ein.
Mit einer an die Methode seines kürzlich verstorbenen Lands-
mannes Coué erinnernden jähren Gleichförmigkeit hat er
seinem Volk vom ersten Tage einer neuen Herrschaft an
eingeredet: das Vertrauen wird von Tag zu Tag steigen,
der Frankenkurs wird sich von Tag zu Tag mehr festigen.
Und er hat sich damit durchgesetzt. Es mag sein, daß dieses
unbekümmerte und nicht übermäßig durch theoretische Er-
wägungen belastete Vorgehen zurzeit das Richtige ist. Durch
kluge Finanzdebatten war man wenigstens bisher noch kei-
nen Schritt weiter gekommen.

Aber neben einem finanztechnischen hat Poincaré auch ein
umfassendes wirtschaftspolitisches Sparprogramm entworfen.
Und dieses ist, das sieht man ihm auf den ersten Blick an,
sein ureigenes Werk. Es atmet durch und durch seinen
gewalttätigen und rücksichtslosen Geist. Es hat darin zweifel-
los etwas Spionierendes, nicht zuletzt durch seine fast an
Näivität grenzenden einfachen Gedankengänge. Es ist auf-
gebaut auf den elementarsten wirtschaftlichen Selbstver-
ständlichkeiten. Ein wichtiges Gebot der Stunde ist die Be-
seitigung der hohen Passivität der französischen Zahlungs-
bilanz. Viele gelehrte Neben sind schon darüber gehalten,
viele Artikel geschrieben worden. Poincaré machte es ein-
facher: Ein wichtiger Einfuhrposten, der unbedingt verengert
werden muß, ist das Brotgetreide. Jeder, der Soldat war,
weiß es noch; ein altes, hartes Kommissbrot reicht doppelt
so lange als ein frisches. Die Nutzenwendung Poincarés aus
dieser Erfahrung lautet: Verordnung über den Verbrauch
allbackenen Brotes. Am den Luxusgenüssen einzuschränken,
sollen in Gasthäusern nicht mehr als zwei Gänge serviert
werden usw. Gewiß, diese Verordnungen würden eine un-
glaubliche Bevormundung des französischen Volkes und einen
für eine Kulturration unwürdigen Zustand bedeuten. Aber
schließlich kennt eben Not kein Gebot, und tatsächlich ist das
Problem mit diesen Sparmaßnahmen an der richtigen Seite
angefakt. Das Primäre ist die Wirtschaft und das Sekun-
däre, die Währung. Jede rein finanztechnische Stützungs-
aktion bedeutet nur ein Herumkurieren an äußeren Krank-
heitserscheinungen. Darüber hinaus soll noch mit äußerster
Strenge in die Preisbildung am Markt eingegriffen wer-
den. Staatliche Höchstpreise, Einschränkung des spekulativen
Zwischenhandels u. dgl. sollen der zunehmenden Teuerung
Einheit gebieten.

Nur hat die Sache einen Haken: Wird das französische
Volk auch diesen Weg mitgehen? Davon hängt aber der end-
gültige Erfolg ab. Wir wissen es aus der Zeit der Zwanziger-
wirtschaft her noch sehr genau, was derartige gewalttätige
gesetzliche Eingriffe in das Wirtschaftsleben bedeuten. Es
hat den Anschein, als ob Poincaré hier wieder in seinen
alten Fehler zurückverfällt, sich durch Gewaltmaßnahmen
über die Gebote der Wirtschaft hinwegzusetzen. Man hätte
meinen sollen, er wäre in den letzten Jahren vorlässiger

geworden. Denn schon einmal, zur Zeit der Ruhrbesetzung,
hat ihm diese Blindheit den Hals gekostet. Dr. St.

Zum Abbau der Luftfahrtkontrolle

Mit dem Abbau des Luftfahrtgarantie-Komitees auf 1.
September hat einer jener interalliierten Ueberwachungs-
Aussschüsse seine Tätigkeit eingestellt, die seit dem Abschluß
des Versailler Vertrages dem deutschen Volke in seinem
Wiederaufstieg und Wiederaufbau erhebliche Hemmnisse
in den Weg gelegt haben. Seit seinem Bestehen war es
Aufgabe des Luftfahrtgarantie-Komitees, laut Friedens-
vertrag, Artikel 203—210, die Regierungen der alliierten
und assoziierten Mächte in allem, was die Durchführung der
Bestimmungen über die Luftfahrt betrifft, zu vertreten. In
welcher einseitigen, zum Teil schändlichen und alle Entwik-
lungsmöglichkeiten schädigenden Weise das Komitee in den
Jahren seines Bestehens seine Tätigkeit ausgeübt hat, dürfte
wohl den weitesten Kreisen unseres Volkes noch aus den
zahlreichen Polemiken, die gegen sein Vorgehen geführt wur-
den, bekannt sein. Seinen ersten großen Hieb gegen die
deutsche Luftfahrt führte der Ausschuß gleich im ersten Jahre
nach dem Kriege, indem er rücksichtslos alles wertvolle Ma-
terial zerstörte und vernichten ließ. Diesem ersten großen
Schlage folgte dann 1922 ein zweiter, noch größerer, durch
den die deutsche Luftfahrt nach den Bestimmungen des
Londoner Ultimatus der Bau von Flugzeugen aller Art
überhaupt verboten wurde. Als es dann den deutschen in-
teressierten Kreisen nach langwierigen, äußerst schwierigen
Verhandlungen endlich wieder gelang, den Bau von Flug-
zeugen freizubekommen, wurden die sogenannten Begriffs-
bestimmungen geschaffen, die in ihren Auswirkungen einer
gedeihlichen und erproblichen Entwicklung weiter im Wege
stand und den friedlichen Wettbewerb der deutschen Luft-
fahrtindustrie mit den anderen Staaten auch ferner alle Tore
verschlossen hielt. Erst die Verhandlungen in Locarno schafften
einen Wandel und brachten die Ausschüsse auf ein
Fallen der lästigen Schranken in der deutschen Luftfahrt.
Langwieriger Verhandlungen hat es seitdem bedurft, wäh-
rend welcher Deutschland mit zäher Energie seine Forde-
rung nach endgültiger Befreiung aller Fesseln durchsetzen
mußte, ehe das Ziel erreicht war. Vom Dezember v. Js. bis
in den Mai hinein stritt man sich um die Abschaffung der
Begriffsbestimmungen, die aber schließlich doch erreicht
wurde. Mit dem Aufhören dieser Bestimmungen aber hat
die Daseinsberechtigung des Ueberwachungs-Ausschusses auf-
gehört, sodaß er also am 1. September seine Tätigkeit hat
einstellen können. Es wird ihm niemand eine Träne nach-
weinen, denn auch seinen Auftraggebern hat er wenig ge-
nügt. Er hat es trotz aller Schikanen nicht verhindern können,
daß Deutschland am 12. Oktober 1924 das stolze Luftschiff
der Welt 3. Nr. 3 über den Atlantik feuerte, das dadurch
seinem Mutterlande Ruhm und Ehre in der ganzen Welt
errang.

Um die deutsche Schule in Ostoberschlesien

Die Besetzung des Deutschen Volksbundes, der völker-
rechtlich anerkannten Schutzorganisation der Deutschen in
Polen, lenkt zur rechten Stunde die Aufmerksamkeit wei-
tester Kreise auf ein Thema, dem in den letzten Monaten
nicht immer die Beachtung geschenkt worden ist, die es
eigentlich verdient. Die vielfachen Verstöße der polnischen
Verwaltungsbehörden gegen die klaren Bestimmungen der
Genfer Konvention über Ostoberschlesien konnten schließlich
auch vom Präsidenten der gemischten Kommission nicht mehr
verhindert werden. Herr Calonder hat sich das Vertrauen
des Deutschland in Polen in weitestem Maße erhalten.
Wenn trotzdem der Deutsche Volksbund seine Beschwerden
über den Kopf des Präsidenten hinweg jetzt direkt dem Völ-
kerbundsrat in Genf unterbreitet, so heißt das nicht, daß
etwa Herr Calonder in seinem Ansehen Einbuße erlitten
hat, vielmehr will der Deutsche Volksbund dadurch demon-
strieren, daß selbst die moralische Autorität des Präsidenten
der gemischten Kommission Polen nicht abhält, immer wie-
der von neuem vertragsbrüchig zu werden. Es ist höchste
Zeit, daß man sich mit der Frage der deutschen Schulen in
Polen-Ostoberschlesien einmal von Völkerbunds wegen be-
schäftigt. Das wird umso notwendiger sein, als Polen ja
zurzeit die lebhaftesten Anstrengungen macht, im Völker-
bund eine führende Rolle zu übernehmen. Es ist gut, wenn
man schon heute die Herzen in Warschau darauf aufmerksam
macht, daß sie einen berechtigten Anspruch auf eine hervor-
ragende Stellung im Konzern der Völker nur dann erheben
können, wenn sie vorher alle Verträge peinlichst einhalten
erklären, die bisher zwischen Deutschland und Polen ge-
schlossen und in Genf beim Völkerbund deponiert worden
sind. In erster Linie wird auch die Reichsregierung von
Polen verlangen müssen, daß in Zukunft die Genfer Ver-
einbarungen über Oberschlesien strikte eingehalten werden
und auch dank eingehalten werden, wenn sie Warschau ge-
wisse Opfer auferlegen. In erster Linie ist dabei an die

Durchführung der Bestimmungen über die Errichtung von
Minderheitenschulen zu erinnern. Polen muß sich endlich dazu
verstehen, die Minderheitenschulen zu dulden, auch wenn, wie
das mehrfach vorgekommen ist, trotz des Terrors Tausende
polnischer Familienväter ihre Kinder für die deutsche Min-
derheitsschule anmelden. Gerade diese Frage des Schutzes
der Minderheitenschulen wird ein Prüfstein dafür sein, ob
Polen guten Willens ist. Vom deutschen Standpunkt aus
muß man energig verlangen, daß der Völkerbundsrat im
übrigen der Beschwerde des Deutschen Volksbundes un-
gehindert stattgibt. Auch nach außen hin muß von Genf aus
etwas geschehen, damit die Deutschen in Ostoberschlesien wis-
sen, daß sie vom Völkerbund nicht verraten und verkauft
werden.

Ratsbeschlüsse in Genf

Der Völkerbundsrat beschloß Deutschlands Ratsmitglie-
dschaft vom Augenblick seines Eintritts in den Völkerbund

Genf, 5. Sept. Der Völkerbundsrat hat Samstag mit-
tag 1 Uhr einstimmig den Bericht und die Vorschläge des
Prüfungsausschusses zur Zusammenfassung des Völker-
bundsrates genehmigt und auf Grund seiner Vollmachten
aus Artikel 4 des Völkerbundsvertrages die Bezeichnung
Deutschlands als ständiges Ratsmitglied
sodort bei seinem Eintritt in den Völkerbund beschloßen.

Mit der gleichen Entschlieung wurde die Zahl der nicht-
ständigen Ratsmitglieder von 6 auf 9 erhöht.

Der schwedische Vertreter Anden gab eine Erklärung zu
Protokoll des Inhalts, daß nach der Auffassung der schwe-
dischen Regierung die Vermehrung der Zahl der Ratsmit-
glieder mit Anzuträglichkeiten verbunden sei. Die schwe-
dische Regierung sei aber bereit, ihre Haltung aufzugeben.
Sie erinnere immerhin an die im Prüfungsausschuss von
ihrem Vertreter geltend gemachten Vorbehalte und hoffe,
daß mit dem jetzigen Ratsbeschluss eine Lösung der Krise
erfolgen werde.

Außerdem wurde auf Vorschlag des Präsidenten Benesh
beschlossen, dem auf Antrag von Lord Robert Cecil im Prü-
fungsausschuss genehmigten Entschlieung an die Adresse
Spaniens zuzuschreiben und der Generalsekretär beauftragt,
diese Entschlieung dem spanischen Ratsmitglied zu über-
mitteln.

Deutschland

Dr. Stresemann über Völkerbund, Eupen-Malmédy und das
koloniale Problem

Berlin, 5. Sept. Die hiesigen Blätter haben ein Interview
wieder, das Reichsaußenminister Dr. Stresemann dem Ber-
liner Vertreter der Turiner Gazzetta del Popolo gewährt
hat. Der Minister erklärt darin auf die Frage, ob nunmehr
alle Schwierigkeiten bezüglich des Eintritts Deutschlands in
den Völkerbund als behoben betrachtet werden können, daß
zwar die Erfahrungen der Märztagung die Möglichkeiten
des Unerwarteten in sich bergen, daß man aber nach der
derzeitigen Lage den Eintritt als sicher annehmen könne.
Ueber die Eupen-Malmédy-Frage erklärt Dr. Stresemann,
daß es sich bei dem materiellen Objekt dieser inoffiziellen
Verhandlungen um eine Summe gehandelt habe, die etwa
den zehnten Teil der von amerikanischer Seite genannten
1,5 Milliarden ausmachte und daß auch sie nicht von Reichs-
wegen, sondern etwa als eine Befreiungsanleihe im Rhein-
land privat hätte aufgebracht werden müssen. Die Frage
falle übrigens nicht unter die Kompetenz des Völkerbundes.
Schließlich berührte der Minister auf eine Frage des Inter-
viewers das Kolonialproblem, das gleichermaßen Deutsch-
land und Italien interessiere. Er unterstrich dabei, daß es
in dieser Frage nur eine einheitliche öffentliche Meinung
Deutschlands gäbe und daß man mit Bezug auf sie dem
deutschen Volke auf das bitterste Unrecht getan habe. Ob
und wann sie wieder akut werde, sei im Augenblick nicht zu
sagen. Endlich äußerte der Minister seine große Befrie-
digung darüber, daß die deutsch-italienischen Beziehungen
sich nach den lauten Auseinandersetzungen der Vergangen-
heit wesentlich gebessert haben.

Gaus referiert Stresemann

Berlin, 5. Sept. Im Auswärtigen Ausschuss fanden im
Laufe des Samstags eingehende Verhandlungen über die
Ergebnisse der Genfer Studentenkommision und die Beschlüsse
des Völkerbundsrates statt. Ministerialdirektor Dr. Gaus
erstattete dem Außenminister Dr. Stresemann ausführlichen
Bericht. Sonntag hat Dr. Gaus dem Reichsminister über die
Genfer Ereignisse referiert. In amtlichen Kreisen erwartet
man entgegen anderslautenden Genfer Meldungen, den
normalen Verlauf der Genfer Verhandlungen vorausgesetzt,
bis Donnerstag in dem Besitz der offiziellen Aufnahme
Deutschlands in den Völkerbund und den Rat zu sein.

Ausland.

Die Dauer der Genfer Vollversammlung

Genf, 5. Sept. Man rechnet in Völkerverbänden damit, daß die Tagung der Vollversammlung des Völkerverbundes 2 1/2 bis 3 Wochen dauern wird. Die ersten Delegierten, vor allem Chamberlain und Briand, werden Genf bereits am 15. September verlassen. Ferner rechnet man damit, daß die Wahl der nichtständigen Ratsmitglieder zwischen dem 20. und 22. September erfolgt. Nach dem heutigen Beschluß des Völkerverbundes erscheint es wahrscheinlich, daß die offizielle Aufnahme Deutschlands in den Völkerverbund am 9. oder 10. September wird erfolgen können.

Die neue Vermittlungsaktion der englischen Regierung

London, 5. Sept. Der englische Schatzkanzler Winston Churchill hat an die Bergwerksbesitzer einen Brief gerichtet, in dem er die Bergwerksbesitzer zur Teilnahme an einer Konferenz von Vertretern der Regierung und der Bergarbeiter einladet. Die Zusammenkunft ist für Montag nachmittag angesetzt.

Aufklärung der Tanagerfrage nach der Völkerverbundstagung?

Madrid, 5. Sept. Nach einer halbamtlichen Erklärung verlautet, daß Spanien nicht beabsichtigt, die Tanagerfrage mit der Ratsfrage zu verbinden, sondern die Anwesenheit der Vertreter der Mächte in Genf dazu benutzen will, um nach Schluß der Völkerverbundstagung seine Ansprüche auf Tanager geltend zu machen.

Der russisch-chinesische Konflikt

Moskau, 5. Sept. Der Konflikt zwischen der Sowjetregierung und China nimmt ernsten Charakter an. Wie von gut unterrichteter Seite mitgeteilt wird, hat die Sowjetregierung beschlossen, falls die chinesische Regierung sich nicht für die Freigabe des konfisziierten Eigentums einsetze, strengste Repressalien gegen China anzuwenden. Als erste Maßnahme beabsichtigt die Sowjetregierung 4000 Chinesen aus russischem Gebiet auszuweisen.

Tchangschin beschlagnahmt die chinesische Ostbahn

Moskau, 5. Sept. Wie aus Charbin berichtet wird, hat Tchangschin die Beschlagnahme der ostchinesischen Eisenbahn und ihres gesamten Eigentums angeordnet.

Aus Baden

Karlsruhe, 5. Sept. (Polizeimeideranlage.) Vor einigen Tagen wurde die Karlsruher Polizeimeideranlage in ihrem zweiten Ausbau vom Polizeidirektor abgenommen und dem Betriebe übergeben. Nunmehr erstreckt sich die Anlage über das ganze Stadtgebiet.

Karlsruhe, 5. Sept. (Erhöhung der Fleischpreise.) Mit Wirkung vom 1. September wurden hier die Rindfleischpreise um 8 J das Pfund erhöht. Rindfleisch 1. Güte kostet 1,28 M. Der Preis für 1 Pfund Kalbfleisch zum Braten (mit Knochen) ist um 6 J auf 1,36 M gestiegen. Veranlaßt ist das Steigen der Fleischpreise durch das Anziehen der Viehpreise.

Karlsruhe, 5. Sept. (Lebensrettung.) Dem Chauffeur Richard Scheuermann in Karlsruhe-Rüppurr, Lützowstraße 10, der am 10. August ds. Js. das 4 Jahre alte Kind Ludwig Kiefer in Rüppurr vom Tode des Ertrinkens in der Alb gerettet hat, ist durch den Landeshauptmann in Karlsruhe für sein entschlossenes und opferwilliges Handeln bei dieser Rettung die öffentliche Anerkennung ausgesprochen worden.

Kierlach (Amt Bruchsal), 5. Sept. Freitag früh brannten die Desomologiegebäude des Gasthauses zu den „Drei Königen“ bis auf den Grund nieder. Das Vieh und der größte Teil der Fohrnisse konnten gerettet werden.

Weiber (Amt Bruchsal), 5. Sept. (Brand.) Aus bisher unaufgeklärter Ursache brach abends in der erst seit einem Jahr stehenden, dem Landwirt Karl Bader gehörenden Scheuer mit Ernteinhalt Feuer aus, das das Wohnhaus bis zum Grunde einäscherte. Der Schaden wird auf zirkt 5000 Mark geschätzt.

Heidelberg, 5. Sept. (Das Schlierbacher Eisenbahnunglück.) Es fanden eine Reihe von Vernehmungen statt, um die Schuldfrage zu klären. Während der Führer des Personenwagens, Lokomotivführer Hippler aus Heidelberg, bei der Behauptung bleibt, daß das Signal zunächst auf „Einfahrt“ stand und erst beim Vorbeifahren des Zuges auf „Halt“ ging, wird dies von den Fahrdienstbeamten der Schlierbacher Station auf das bestimmteste bestritten und erklärt, daß das Signal auf „Halt“ gestanden habe. Laut

Die Toten schweigen nicht . . .

24 Roman von Lola Steln
„Ich bin auch dem Schicksal dankbar und bin zufrieden. Aber so recht glücklich wird man doch erst, wenn man weiß, für wen man arbeitet und erwirbt.“
„Das Gefühl habe ich auch nie kennen gelernt, Herbert. Denn Monate in ihrem Reichtum war ja in dieser Beziehung die Gebende in unserer Ehe. Aber da wir uns liebten und ich wußte, wieviel ich ihr in anderen Dingen gab, wieviel Freude und Schönheit und Kunst ich in ihr Dasein brachte, so hat mich das nie gestört.“
„Wie schrecklich, daß sie dir genommen wurde, mein armer Junge.“
„Ja, es war schrecklich.“ Einen Augenblick blieben die schönen Züge ernst. Dann wechselte er schon wieder den Ausdruck, trat vor eine große Staffelei, entfernte die behüllenden Lächer und sagte angeregt:
„Sieh doch, Herbert, was ich jetzt mache!“
„Wie wenig er bei der Toten verweilt“, dachte Herbert Rupertos verwundert. „Wie schnell er jedes traurige Thema verläßt. Glückliches Temperament, das nur dem Augenblick lebt.“
Er trat neben den Freund. Viel war noch nicht zu sehen, aber Herberts geübtes Künstlerauge gewahrte an dem werdenden Porträt doch schon allerlei, das ihn fesselte. „Ein unerhört schönes Weib, diese Gräfin Ternerhoff“, erzählte er. „Fabelhaft interessant im Wesen wie als Modell. Etwas Unruhe, soviel Wechsel in einem Gesicht habe ich nie zuvor gesehen. Es ist nicht leicht, sie zu malen. Auch nicht einfach, diese strahlenden Farben richtig zu treffen, das Haar, den Teint, die Augen.“
„Nun, du brauchst nicht ängstlich zu sein. Wenn so

„Heidelberger Tageblatt“ beträgt der Materialschaden etwa 15—20 000 Mark.

Heidelberg, 5. Sept. (Vom Lastwagen überfahren.) In der Nähe der Czernybrücke wurde vormittags der 13jährige Feimechanikerlehrling Friedrich Schleich von dem Anhänger eines Lastkraftwagens überfahren und schwer verletzt.

Mannheim, 5. Sept. (Baupläne der Stadt.) Der Stadtrat beschloß in seiner gestrigen Sitzung für den Umbau und weiteren Ausbau der von der Oberrheinischen Elektrizitäts-Gesellschaft betriebenen Linien folgendes Bauprogramm: 1. Elektrifizierung der Dampfbahnstrecke Mannheim—Heidelberg—Weinheim; zweigleisiger Ausbau der Strecke Mannheim—Heidelberg und Herstellung einer gradlinigen Verbindung zwischen Sedenheim—Wieslingen; 2. Bau einer elektrischen Bahn Mannheim—Ladenburg—Sättrichheim; 3. Weiterführung der Straßenbahn von Mannheim Rheinau über Brühl nach Schwetzingen sowie Weiterführung der Straßenbahn von Mannheim—Sandhofen nach Lampertshausen. Diese Projekte erfordern einen ungefähren Gesamtaufwand von 13 260 000 Mark.

Ensbighausen (Amt Adelsheim), 5. Sept. (Tödlicher Unfall.) Der Polizeidiener Hilpert, der vor einigen Tagen von einem Pferd gegen den Unterleib getreten und schwer verletzt wurde, ist jetzt im Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen.

Wörthheim, 5. Sept. (Ein Verkehrsunfall.) Im Vorort Dillweihenstein wurde der 5jährige Hermann Dittler, als er einem Kraftwagen ausweichen wollte, von einem Kraftwagradler überrollt und schwer verletzt. Er wurde mit einem lebensgefährlichen Schädelbruch ins Krankenhaus eingeliefert.

Rehl, 5. Sept. (Submissionsblüte.) Die Angebote auf die Zerstörung von 18 Armierungsbauten im Brückenkopf Rehl wurden dieser Tage eröffnet. Das niedrigste Angebot lautete auf rund 11 000 Mark, das höchste auf rund 138 000 Mark.

Seppenheim an der Bergstraße, 5. Sept. (Feuer in einer Treppentreppe.) In der hiesigen Landeshaupt- und Pflanzenschule brach nachts ein Brand aus. Das Feuer griff rasch um sich und die Insassen konnten sich nur in Nachbelleidung retten. Durch Einsetzen der Motorpumpen konnte ein Weitergreifen auf das Hauptgebäude verhindert werden, sonst hätte der Brand in dem mit 400 Geisteskranken besetzten Gebäude wahrscheinlich unabsehbares Unglück verursacht.

Gerichtssaal

Verurteilung an der Kreisstrafkammer

Karlsruhe, 4. Sept. Vor dem Karlsruher Schöffengericht hatte sich der 27 Jahre alte frühere Offizier und letzte Kaufmann Paul Kurt Wöhr von Karlsruhe wegen Unterschlagung einer ihm als Richter des Volksrates für Kreisstrafkammer anvertrauten Summe von insgesamt 33 000 Mark verhandelt. Das Geld war bei der Rheinischer Kreditbank angelegt, wo Wöhr als Beamter angestellt war. Gleichzeitig mit diesem Fall wurde gegen den Kaufmann Eugen Marcian aus Wörthheim und die Tänzerin Anna Beck aus Stuttgart, die unter dem Namen Ellen Kojow auftrat, wegen Abtreibung verhandelt. Die Beck hatte ein Verhältnis mit dem Wöhr, der ihr das unterschlagene Geld gab, um die Abtreibung durchzuführen und geheim zu halten. Marcian war der Zubehälter beschuldigt. Das Gericht verurteilte Wöhr zur Gesamtschuldhaftigkeit von drei Jahren, die Beck zu zwei Jahren neun Monaten und Marcian zu acht Monaten Gefängnis.

Verurteilung Hochzeitsstieher

Wörthheim, 3. Sept. Der Mechaniker Karl Emil Weber und der Mechaniker Albert Engelsberger, beide von Kierlach, haben am 22. Mai d. Js. in Kierlach vom Speicher des Gemeindehauses aus einem Gebirge anlässlich der Hochzeit eines Freundes etwa 20 Schillinge abzugeben, jedoch die auf der Kirche stehenden Stühle unter Zurücklassung ihrer Jungen ihr Recht verließen und nicht mehr dahin zurückkehrten. Die jungen Stühle gingen zugrunde. Das Gericht verurteilte die beiden Angeklagten wegen unerlaubten Schießens zu einer Geldstrafe von je 30 M., hilfsweise zu je 10 Tagen Haft. Das zur Tat benützte Gewehr wurde eingezogen.

Württemberg

Die Ursache der Entgleisung des D-Zugs Paris—Prag
Stuttgart, 5. Sept. Von der Reichsbahndirektion wird mitgeteilt: Zu der Mitteilung über den Unfall, der den D 65 bei der Einfahrt in Crailsheim betroffen hat, tragen wir auf Grund der inzwischen geführten Untersuchung folgendes nach: Die Laufachse der Lokomotive sprang 10 Meter hinter dem Herzstück der Eingangsweiche des Bahnhofes

Crailsheim aus dem Gleis. Die Lokomotive lief noch 300 Meter neben dem Gleis her und fiel dann zur Seite. Vier Wagen des Zuges entgleisten nach dem Umfallen der Lokomotive. Der Heizer des Zuges ist schwer verletzt, ein Reisender leicht verletzt. Die Wagen wurden nur wenig beschädigt. Oberbau einschließlich der Weichenanlagen wurden in bestem Zustand befunden. Auch die entgleiste Lokomotive war in gutem Zustand. Die Entgleisung wurde dadurch verursacht, daß der Zug mit mindestens 60 Kilometer Stundenleistung statt der ausdrücklich vorgeschriebenen Geschwindigkeit von 45 Kilometern pro Stunde in den Bahnhof einfuhr. Infolge der dadurch hervorgerufenen Stöße und Schwingungen sprang die Laufachse der Lokomotive aus dem Gleis. Der Zug wurde von Nürnberg Lokomotivpersonal geführt, das am Tage zuvor den Gegenzug D 64 von Nürnberg nach Stuttgart gefahren hatte. Der Lokomotivführer hat den Zug D 65 wiederholt gefahren und ist streckenkundig.

Reisheim, 5. Sept. (Brüdenesturz.) Am Freitag stürzte die hölzerne Neckarbrücke, die dem Verkehr von Reisheim nach Heßigheim, Mundelsheim usw. diente, während der Abbrucharbeiten ein. Von den darauf beschäftigten Arbeitern fielen etwa sechs mit in die Tiefe; auch Stadtbaumeister Feilerabend stürzte ab. Die direkt unter dem zusammenbrechenden großen Brückenteil arbeitenden Personen wurden durch vorausgehendes Schwanen der Balken auf das Verhängnis aufmerksam und flüchteten noch rechtzeitig. Ein Wunder ist es, daß unter dem Gemisch zusammenstürzender Balken, Eisenträger und Rollbahnschienen kein Menschenleben erlitten Schaden nahm. Die Verletzungen der mit den Trümmern in die Tiefe gestürzten und der unten beschäftigten Personen sind nicht gefährlich. Bei zwei Personen, worunter auch Stadtbaumeister Feilerabend, wurde leichtere Gehirnerschütterung und Rückenverletzung festgestellt.

Reutlingen, 5. Sept. (Aus dem Fenster gestürzt.) Gestern früh stürzte ein 20 Jahre altes Dienstmädchen aus der Wohnung ihrer Dienstherrin vom dritten Stock auf die Straße. Sie erlitt Kopfverletzungen und einen Beinbruch und mußte mit dem Sanitätsauto ins Bezirkskrankenhaus eingeliefert werden.

Karlsruhe, 5. Sept. (Tödlicher Unfall.) Das 2 1/2jährige Töchterchen des Peter Sindlinger spielte mit anderen Kindern auf dem Turnplatz. Ein durch ein anderes Kind umgeworfener Sprunghändler fiel dabei dem Kind auf den Hinterkopf, wodurch es erheblich verletzt wurde. Nach einigen Tagen zeigte sich jedoch Fieber und eine Gehirnentzündung, denen das Kind erlag.

Gmünd, 5. Sept. (Tödlicher Betriebsunfall.) In einer hiesigen Schreinerei verunglückte ein 15 Jahre alter Lehrling aus Bargau, dem an der Säge ein Stück Holz auf den Unterleib flog. Der Unfall sah anfangs nicht gefährlich aus und der Junge wollte mit seinem Rad noch nach Hause fahren. Aber unterwegs stellte sich Erbrechen ein und seine Kameraden brachten ihn vollends nach Hause. Da die Schmerzen zunahmen, wurde er ins Spital gebracht, konnte aber trotz Operation nicht mehr gerettet werden.

Ellwangen, 5. Sept. (Hinrichtung.) Am Samstag früh bei Tagesgrauen ließ das Armfängergeschloß des Spitals seine gellende Stimme ertönen. Um 5.30 Uhr wurde der hiesige Schwurgericht zum Tode verurteilte Maurer Franz Gebhardt von Buch, Gemeinde Schwabsberg, im Hofe des Amtsgerichts hingerichtet. Der Verurteilte hatte immer noch auf Begnadigung gehofft, war daher am Donnerstag bei der Mitteilung über die Ablehnung der Begnadigung aus tiefster Erschütterung. Seinem Wunsch gemäß war seine Frau fast beständig in den letzten Stunden bei ihm. Er empfing auch den Besuch seiner Mutter und Schwester und hatte sich auf den Tod gut vorbereitet. Er betete viel. Nachtrag nahm er wenig zu sich. Er war sehr gefaßt, als er in Begleitung des evang. Stadtpfarrers und seines Verteidigers an das Schaffot kam, wo er nach Erledigung der vorgezeichneten Amtshandlungen von seinem Geistlichen, seinem Anwalt und dem leitenden Staatsanwalt Abschied nahm und in einem lauten Gebet Gott um Verzeihung für seine Tat bat. In wenigen Augenblicken war der erste Sühneakt, zu dem sehr wenig Karren ausgegeben waren, vollzogen. Der Hingerichtete wird heute auf dem hiesigen Friedhof in aller Stille beigesetzt.

Wörthheim, 5. Sept. (Großfeuer.) Freitag nachmittag gegen 2 Uhr brach in einem Gebäude des Landwirts Johann Maier Feuer aus, welches trotz baldiger Hilfe durch die Ortsfeuerwehr große Ausdehnung annahm. Das Vieh konnte noch rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden, dagegen ist die kürzlich eingetragene Ernte und anderes mehr vollständig

schöne Frauenporträts gelangen wie dir, der wird auch den aparten Reiz dieser Frau festhalten vermögen.“
„Du wirst die Gräfin bald bei uns sehen, sie wird dich interessieren. Eine wundervolle Erscheinung.“
„Du hast wieder einmal Feuer gefangen, Erik“, lächelte Rupertos. „Nun, das geschieht ja oft bei dir und hat nicht viel zu bedeuten. Was wird dies hier? Das ist ja deine Schwägerin und dein Kind.“
Er war vor die Staffelei getreten, auf der das angefangene Bild stand. Erik hatte nur noch ganz flüchtig nach der ersten Sitzung daran gearbeitet. Hermann Dillingers Porträt mußte in diesen Tagen vollendet werden. Und die Gräfin kam täglich zu den Sitzungen. Und blieb sehr lange. Es gab auf beiden Seiten immer soviel zu erzählen. Es waren recht amüsante Stunden mit der schönen Frau.
„Ja, es wird ein Bild von Elena und Angela. Ich wollte es jetzt malen und hatte mich sehr darauf gefreut. Da kam am ersten Morgen der Arbeit die Gräfin Ternerhoff und bestellte ihr Porträt. Das geht nun natürlich vor.“
„Warum natürlich? Ich denke, daß dieser künstlerische Vorwurf dich mindestens so sehr loden mußte wie das Porträt.“
„Gewiß. Aber die beiden bleiben mir doch, gehören ja Gott sei Dank zu meinem Leben. Die Gräfin aber ist eine vorübergehende Erscheinung in ihm.“
„Bist du so sicher, daß deine Schwägerin immer für dich da sein wird?“ fragte Herbert und betete seine Augen nachdenklich und forschend auf des Freundes Gesicht. Der lächelte, trat zu ihm heran und legte ihm die Hand auf die Schulter.
„Ich bin dessen ganz gewiß, Herbert. Ja, du hast

recht, diese beiden schönen Geschöpfe können jeden Mann begeistern. Ich freue mich auf das Werk.“
„Die Anordnung ist sehr — mütterlich, Erik. Wie eine kleine Madonna wirkt dieses mädchenhafte Gesicht auf dem Bild, wenn du es so machst, wie es jetzt entworfen ist.“
„Er hielt die Skizzen, die Erik gemacht, in der Hand und verglich sie mit dem angefangenen Gemälde.“
„Sie wird ja auch bald eine Mutter sein. Wenn auch vorläufig erst einmal Angelas Mutter“, sagte Erik.
„Was heißt das, Erik?“ Rupertos Stimme klang heiser.
„Warum soll ich dir nicht schon heute sagen, was in einigen Monaten alle Welt wissen wird, Herbert?“
„Das bedeutet — deine Schwägerin und du — ihr wollt euch heiraten?“
„Ja. Du sagst es so erstaunt, bist förmlich verstört, beinahe erschrocken, Herbert. Findst du das so seltsam?“
„Nein, das nicht. Ich halte nur nie an diese Möglichkeit gedacht.“
„Und darum bestrebst sie dich? Warum solltest du auch daran denken? Du hast Elena ja bis heute noch nicht gekannt. Nun aber kennst du sie. Und ich denke, du schämst dich nicht, sie zu heiraten, nachdem du von unserem Bündnis weißt.“
„Verzeih mir, Erik.“ Er strakte ihm die Hand entgegen. „Natürlich wünsche ich dir vor ganzem Herzen Glück. Du bekommst eine — wundervolle Frau. Nun begreife ich plötzlich manches in deinem Wesen. Das neue Glück hat dich deinen Kummer verzeihen gemacht.“
„Er sah sehr ernst aus. Erik fiel es auf, Rupertos trat noch einmal vor das Gemälde der beiden Schwägerinnen und blickte lange auf Elenas holdselige Züge. Dann wandte er sich ziemlich brüsk herum.“
(Fortsetzung folgt.)

... vernichtet. Das Anwesen, an dessen Stelle in früheren Jahren schon einmal eine Feuersbrunst wüthete, brannte größtentheils aus. Ueber die Entstehungsurache verläutet noch nichts Bestimmtes. Der Geschädigte ist versichert.

Schwenningen, 5. Sept. (Ehrenbürger.) Anlässlich seines 70. Geburtstages wurde Kommerzienrat Richard Bär für die Verdienste, die er sich um die Stadt Schwenningen erworben hat, das Ehrenbürgerrecht verliehen.

Wom bayerischen Allgäu, 3. Sept. (In den Bergen abgestürzt.) Der 24 Jahre alte Arbeiter Wendt aus Kallental ist beim Edelweissuchen auf dem Triftner abgestürzt und seinen Verletzungen erlegen. — Die 20 Jahre alte Friseurin Gieseler aus Linz ist von der Nadelgabel abgestürzt und hat sich einen lebensgefährlichen Bruch der Schädeldecke zugezogen.

Saigerlos, 5. Sept. (An Tollkirschen gestorben.) Der wegen Vergiftung durch Tollkirschen ins Krankenhaus verbrachte Zigeunerknabe ist gestorben.

Wolfsch, 5. Sept. (Das 20. Kind.) Dem Landwirt Josef Höhring in Hofstetten wurde vor einigen Tagen das 20. Kind geboren.

Aus Stadt und Land.

Turlach, 6. Sept. Nach einer Pause von 14 Tagen veranstaltete der Verkehrsverein am Samstag abend wieder im Schlossgarten ein Konzert, das sehr gut besucht war und bei dem alle Anwesenden durch die Darbietungen voll und ganz befriedigt wurden. Ausführende waren der Instrumentalmusikverein unter Herrn Schumanns Leitung und das Mandolinen-Orchester „Edelweiß“ unter Herrn Pauls Dirigententab. Die Leistungen des Instrumentalmusikvereins haben wir schon öfters gewürdigt und können nur erneut bekräftigen, daß sie sich auf der Höhe befinden. Das Mandolinenorchester „Edelweiß“ hat sich zum ersten Mal dem Verkehrsverein zur Verfügung gestellt und mit seinen Ausführungen die Öffentlichkeit überrascht. Das Orchester, mit 22 Mann besetzt, hat wirkliche Proben seines Könnens gegeben. Alle acht Nummern verschiedenster Kompositionen kamen rein, präzis und ausdrucksvoll zur Durchführung. Wenn wir aus dem Programm nur zwei Stücke herausgreifen, so war es die Ouvertüre „Frühlingssänger“ und ein Potpourri aus „Freischütz“, die besonders entsprechend den Befehl des dicht den Musikpavillon umstehenden Publikums hervorriefen, sodas eine Zugabe erfolgen mußte. Der Verkehrsverein beabsichtigt am kommenden Samstag abend das nächste Konzert in Verbindung mit Aufstellungen der Turnvereine zur Ausführung zu bringen, was ohne Zweifel ein weiterer Anziehungspunkt für die Abende im Schlossgarten sein wird. In 14 Tagen soll großes Doppelkonzert mit Ital. Beleuchtung des Gartens stattfinden, was eine bekannt gute Wirkung abgibt und zur erneuten Mitgliedschaft für den Verkehrsverein werden soll.

Turlach, 4. Sept. Amtliche Verkaufsstellen für Volkswertzeichen befinden sich in folgenden hiesigen Geschäften: 1. Kraus, Buchbinderei, Schillerstraße 6; 2. Sauber, Schmiedestraße 3; 3. J. Leyfer, Kaufhaus; 4. Buch, Schuhhandlung, Amalienstraße; 5. Karl Lang, Schlachthausstraße 20.

Grünwettersbad, 5. Sept. Der in weiten Kreisen bekannte Stenograph und Postagent A. D. Friebolin, Veteran von 66 und 70/71, kann am 11. September seinen 82. Geburtstag feiern; derselbe ist auch in Jägerkreisen gut bekannt, da er 40 Jahre lang dem Jägerport huldigte. Friebolin erfreut sich noch guter Gesundheit und hat immer guten Humor.

Das Feuerroß.

Demnächst findet im Excelsior-Theater die Uraufführung eines der größten amerikanischen Filmwerke der letzten Produktion statt.

In diesem Film hat William Fox in außerordentlich dramatischer Weise eines der gewaltigsten Ereignisse der Menschheitsgeschichte wiedergegeben. Die Geschichte von dem Bau der ersten Ueberland-Eisenbahn findet ihre Genesnis nicht nur in der Ueberwindung der Schwierigkeiten, die sich dem Bau des Ueberland-Eisenbahnsystems stellten, sondern auch in der Ueberwindung der Schwierigkeiten, die sich dem Bau des Ueberland-Eisenbahnsystems stellten.

Armeen von Menschen ziehen von der Ostküste Amerikas, nach Westwärts. Es ist der kühne Traum einiger genialer Köpfe (Abraham Lincoln usw.), der hier vollendet wird. Anfechtungen und Städte entstehen an der Eisenbahnlinie, Kämpfe mit Indianerstämmen, schier unüberwindliche Hindernisse des gewaltigen Ueberland-Eisenbahnsystems stellen sich dem Werk entgegen. Unter den tapferen Wegbahnen sehen wir Leute aus aller Herren Länder, Engländer, Deutsche, Franzosen, Italiener, Schotten und Chinesen, arbeiten Schulter an Schulter, in der einen Hand die Schaufel, in der anderen die Pike. Drei Jahre lang wurde an diesem imposanten Filmwerk gearbeitet. Neben einem hervorragenden Schauspielereinsatz mit George O'Brien wurden ein amerikanisches Kavallerieregiment, ein Infanterieregiment, 3000 Eisenbahnarbeiter, 1000 Chinesen, 800 Indianer von den Pawnee, Sioux und Cheyenne-Stämmen, 2800 Pferde, 1300 Büffel und 10 000 Texasstiere herangezogen.

Die romantischen, sagenumwobenen Feldengestalten des fernsten Westens, die jeder aus dem unsterblichen „Vedertromp“ in Erinnerung hat, feiern Auferstehung. Der tollkühne Oberst Cody, genannt Buffalo Bill, hat die oberste Leitung der Verproviantierung und führt den tapferen Pionieren die Büffelherden in aufstrebenden Prämarien nach zu. Der Erfolg dieses Films in Amerika ist unbeschreiblich. Dieses Hohelied der Arbeit und der kühnen Menschheitsstränge läuft seit ungefähr einem Jahr ununterbrochen und hat kürzlich im Lyric-Theater seine dreihundertste Aufführung erlebt. Dieser Film wird auch für Europa eine ganz große Sensation bedeuten.

Der Spartenbund Landesverband Baden Ortsgruppe Karlsruhe hat seinen an seine Mitglieder den 4. Nachtrag des „Spartenbundes“ verabschiedet. Dieser Nachtrag enthält wichtige Hinweise für das Verhalten der Gläubiger der Sparkassen und auch der Fabriken und Werkskassen, ferner für die Inhaber von Pfandbriefen und Industriobligationen. Besonders eingehend sind auch die Bestimmungen über die Auswertung der Anleihen der Gemeinden, Gemeindeverbände und Länder behandelt. Wer nicht Mitglied des Spartenbundes ist, erhält den Spartenbundes, von dessen Geschäftsstelle, Kaiserstr. 26, gegen Einsendung von 20 J.

Kleine Nachrichten aus aller Welt.

Parteitag der Deutschvölkischen. Im preussischen Landtag fand der allgemeine Parteitag der Deutschvölkischen Freiheitspartei statt. Reichstagsabgeordneter von Grafe ergriff die völkische Bewegung habe keineswegs den Höhepunkt überschritten. Die rückläufige Bewegung sei nur eine Zwischenstufe.

Eröffnung der Kunstausstellung in Berlin. Freitag vormittag wurde hier die große deutsche Kunstausstellung feierlich eröffnet und gleichzeitig der neue Punktum einmündlich und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Unwetter in der Oberlausitz. Das Freitag nachmittag über die Oberlausitz mit teilweise wolkenbruchartigem Regen niedergegangene schwere Gewitter hat besonders stark in der sächsischen Oberlausitz gewüthet. In der nächsten Umgebung von Löbau wurden durch Blizschlag 6 Brände verursacht. In der Umgebung von Bautzen hat das Gewitter etwa 15 Brände verursacht. Ein Galtwirt wurde auf dem Kartoffelfelde vom Bliz erschlagen.

Durch Blizschlag getödtet bzw. gelähmt. In Kornburg (Oberlausitz) schlug der Bliz in den Neubau des Finanzamtes, in dem sich zur Zeit vier Arbeiter befanden. Einer von ihnen wurde auf der Stelle getödtet, die drei anderen betäubt. Sie liegen schwer krank anscheinend an Lähmungen darnieder.

Die Urlaubstage des Reichspräsidenten. Reichspräsident von Hindenburg wird sich in den nächsten Tagen zur Jagd nach Bad Kreuznach begeben, wo er bei Herzog Ludwig Wilhelm Quartier nehmen wird. Am 11. September verläßt der Reichspräsident bereits wieder das Oberland, um in die Reichshauptstadt zurückzukehren.



Reichspräsident von Hindenburg in Urlaub

Buntes Allerlei.

Bubikopf und Hängesopf

Unberührt von der Parteien Hölle und Günst wurde kürzlich in Essen ein Wettbewer zwischen Bubikopf und Hängesopf ausgetragen. Es mögen wohl 2000 Vertreter des männlichen Geschlechts anwesend gewesen sein, die um ihre Meinung befragt wurden. Unter großem Jubel wurde als erste Preisträgerin ein junges Mädchen mit langem Haar bekanntgegeben. Der zweite Platz wurde ebenfalls von einem Hängesopf belegt, ebenso die drei Trostpreise. Trotz dieses Sieges wird sich aber doch noch mancher Hängesopf dem Zuge der Zeit folgend in einen Bubikopf verwandeln.

Eine Dame als Schreinermeister

Die Tochter des Prof. Kimmel, Lisette Kimmel, bestamt vor dem Meisterprüfungsausschuß der Handwerkskammer Trier als erste Dame die Meisterprüfung im Schreinerhandwerk und zwar mit Auszeichnung. Vorher schon hatte die junge Dame die Gesellenprüfung im Damensneider-Handwerk ebenfalls mit Auszeichnung abgelegt.

Aus der Arbeit der deutschen Diakonissen

Nur wenig ist in der Öffentlichkeit von der ganz in der Stille sich vollziehenden aufopferungsvollen Liebesarbeit der Diakonissen bekannt. In mancher Beziehung überraschend ist eine ausführliche Statistik des Diakonissenwesens, die auf diesem Gebiet führende Zeitschrift „Die Diakonisse“ anlässlich der Kaiserwerther Generalkonferenz der deutschen und ausländischen Diakonissenmutterhäuser veröffentlicht. Die Zahl der in 66 deutschen Mutterhäusern tätigen Schwestern ist nach dem neuesten Stande mit 22 571 anwesend, zu denen noch rund 4000 Hilfskräfte kommen. Die letzten Jahre haben ein erfreuliches Wachstum gebracht. Innerhalb von drei Jahren sind fast 1500 Schwestern in deutschen Häusern hinzugekommen. Die im Jahre 1923 vorhandenen 8000 Arbeitsfelder sind heute auf ungefähr 8500 gestiegen. Mehrfach ist es mit den 40 außerdeutschen Häusern, die sich in fast allen europäischen Ländern und sogar in Nordamerika finden. Im ganzen beläuft sich das auf die ganze Welt vertheilte Heer der Diakonissen der Kaiserwerther Generalkonferenz jetzt auf 106 Mutterhäuser und 28 889 Schwestern, die auf 10 250 Arbeitsfeldern tätig sind. Und doch genügt die Zahl der vorhandenen Diakonissen immer noch nicht, um die Arbeit zu bewältigen. Hier liegen noch ernste und große Aufgaben für die evangelische Christenheit.

Der Bubikopf — eine Rechtsfrage

Die neue Haartracht der Frau zwingt den Juristen, sich mit der Mode zu beschäftigen, um die Frage zu beantworten, ob der Ehemann seiner Frau, oder der Vater seiner Tochter gegenüber ein Recht hat, das Schneiden des Bubikopfes zu verbieten. Selbstverständlich hat, wie bei allen Rechtsfragen, das Gefühlsmäßige ausschlaggebend und lediglich die juristischen Erwägungen Platz zu machen. Die „Münd. N. Nachr.“ schreiben dazu: Die Ueberlegungen müssen sich für das Thema „Mann, Frau und Bubikopf“ rühen auf den Paragraphen 1354 des Bürgerlichen Gesetzbuches. Er lautet: „Dem Manne steht die Entscheidung in allen das gemeinschaftliche eheliche Leben betreffenden Angelegenheiten zu.“ In Anwendung dieses Satzes würde sich die Fragestellung dahin aufspalten: „Daneben ist es sich beim Schneiden des Bubikopfes um eine das gemeinschaftliche eheliche Leben betreffende Angelegenheit? Wie einer unserer bedeutenden Juristen, der bei der Schaffung des bürgerlichen Gesetzbuches hervorragend mitbetheiligte Professor Pfand, bei der zweiten Lesung des Gesetzes im Reichstage ausführte, will diese Vorschrift „alle die taufendfältigen, an sich gleichgültigen Fragen des täglichen Lebens regeln, die aber doch entschieden werden müssen, wenn die Ehegatten eine wirkliche Gemeinschaft haben wollen, z. B. in welchem Zimmer gewohnt, wo und um welche Zeit die gemeinschaftliche Mahlzeit eingenommen werden soll und dergleichen.“ Voraussetzung für das Entscheidungsrecht des Mannes ist aber, daß eine das „gemeinschaftliche“ eheliche Leben betreffende Angelegenheit in Betracht kommt. Es erübrigt sich nicht auf rein persönliche Angelegenheiten der Frau. Unsere weitere Frage hätte nun zu lauten: Ist das Schneiden des Bubikopfes eine rein persönliche Angelegenheit der Frau? Die Antwort darauf kann nur bejahend ausfallen. Es ist in Theorie und Rechtsprechung unbestritten, daß dem Manne nicht das Recht zusteht, seiner Frau den Umgang mit Verwandten und Freundinnen, ihre Kleidung und ihre Kleidung vorzuschreiben. In einem Fall aus der Rechtsprechung, der dem hier zur Debatte stehenden durchaus gleich

gelagert ist, bei der Einführung der Reformkleidung, hatten sich unsere Juristen folgerichtig auf den Standpunkt gestellt, daß der Mann nicht berechtigt sei, seiner Frau das Tragen von Reformkleidung zu verbieten. Zu der gleichen Ansicht muß man auch bei der neuen Haartracht kommen.

Nun ist dieser Lösung entgegengehalten worden, daß es doch Angelegenheiten gäbe, die zwar an und für sich die Frau persönlich angingen, immerhin aber mittelbar einen solchen Einfluß auf das Eheleben hätten, daß sie dadurch zu den „das gemeinschaftliche eheliche Leben betreffenden Angelegenheiten“ würden. So sei es auch mit dem Bubikopf, der vielfach eine erhebliche Veränderung im Aussehen der Frau bewirke, und zwar derart, daß dadurch das Eheleben beeinflusst würde. Diese Ansicht findet aber im Wesen keine Stütze. Denn dadurch, daß eine zunächst die Frau allein angehende Angelegenheit mittelbar auch Interessen des Mannes berührt, wird sie noch nicht zu einer gemeinschaftlichen Angelegenheit. Die Freiheit der Frau kann hier nur ihre Grenzen in den allgemeinen Schicksals- und Anstandsbeschränkungen finden.

Wesentlich anders liegt die Sache bei der Frage, ob der Vater seiner Tochter die Haartracht vorschreiben kann. Dem nach Paragraph 1626 des Bürgerlichen Gesetzbuches steht das Kind, solange es minderjährig ist, unter elterlicher Gewalt, und kraft dieser elterlichen Gewalt hat der Vater das Recht und die Pflicht, das Kind zu erziehen und zu beaufsichtigen. Dazu gehört auch die Regelung der persönlichen Angelegenheiten. Der Vater hat also zu entscheiden, ob seine Tochter den Bubikopf tragen darf oder nicht. Dieses Recht steht neben dem Vater auch der Mutter zu, doch sagt das Gesetz ausdrücklich, daß bei einer Meinungsverschiedenheit zwischen den Eltern die Meinung des Vaters vorgeht. Ist ein Vormund für das Kind bestellt, so hat natürlich dieser zu entscheiden. Verträt die Tochter oder wird sie 21 Jahre, so erlöschen bekanntlich die Erziehungsbefugnisse der Eltern und des Vormundes. Von diesem Augenblick an kann also die Tochter in freier Willensbestimmung ihre Haartracht der fürzenden Schere opfern, es sei denn, daß sie sich doch entschließt, auf entgegengesetzte Wünsche der Eltern Rücksicht zu nehmen.

Neueste Nachrichten.

Großflugtag in Berlin.

11. Berlin, 6. Sept. Zu dem Großflugtag auf dem Tempelhofer Feld hatten sich am Sonntag Tausende von Menschen eingefunden, die den riesigen Flugplatz ringsum umsäumten. Unter den Erschienenen sah man u. a. auch Oberbürgermeister Dr. Boeh, den Chef der Marineleitung, Admiral Jenker, sowie den früheren Kronprinzen. Der Flugtag wurde von der Berliner Turn- und Sportwoche veranstaltet und galt gleichzeitig als deren Schlußpunkt. Pünktlich um 2.30 Uhr flogen zunächst etwa 3500 Brieftauben auf. Besonders Aufsehen erregte das Windmühlensflugzeug Autogiro des Spaniers De la Cierva, dessen Tragflächen durch Windmühlensflügel ersetzt werden, die in keinerlei Verbindung mit der Motoranlage stehen und durch den Aufdruck in Rotation versetzt werden. Leider gelang es nicht, einen Start steil in die Luft damit vorzuführen. Im übrigen gelangten Schau- und Kunstflüge von Bäumers, Ubet und der Fliegerin Thea Rasche zur Vorführung, desgleichen sechs Fallschirmabspünge. Aufsehen erregte weiter ein zweiflügeliger Junkers-Metall-Eindecker. Den Schluß bildete die große Abschiedsfeier der Berliner Turn- und Sportwoche, sowie ein großes Höhenfeuerwerk. Um 9.30 Uhr wurde als Abschluß des Ganzen der Flughafen mit Nachtbefeuerung und mit Start und Landung eines Nachtgroßflugzeuges gezeigt.

Der Schröder-Prozess am 16. September.

11. Berlin, 6. Sept. Der „Montagsmorgen“ meldet aus Magdeburg: Dem Mörder des Buchhalters Helling, Schröder, ist bereits die Anklageschrift zugestellt worden. Die Anklage lautet auf Raubmord, Scheckfälschung und Verleitung zum Meineid. Es verläutet, daß der Prozeß gegen Schröder am 16. und 17. September stattfindet. Den Vorsitz in der Verhandlung wird Landgerichtsdirektor Dr. Löwenthal führen. Als Beisitzer werden die Landgerichtsräte Werner und Voigt fungieren.

Ein Zwischenfall auf der D-Zugfahrt Zimmowitz Berlin.

11. Berlin, 6. Sept. Der „Montag“ meldet: Durch die Aufmerksamkeit eines Speisewagen-Auffsehers wurde am gestrigen Sonntag ein Eisenbahnunfall verhütet. Als der D-Zug Zimmowitz-Berlin den Bahnhof Angermünde verließ, wurden die Reisenden durch ein wiederholt hörbares krachendes Geräusch erschreckt. Der von einer Maschine gezogene Zug wurde in Angermünde von einer zweiten Maschine aus dem Bahnhof herausgezogen. Hierbei geriet die Kuppelung zwischen dem Speisewagen und dem darauffolgenden Wagen dritter Klasse in Unordnung, wobei der hinter dem Speisewagen fahrende Teil des Zuges auf die vorderen Wagen aufzufahren drohte. In diesem Augenblick zog der Speisewagen-Auffseher Simon die Notbremse, worauf es gelang, den Zug noch rechtzeitig zum Stehen zu bringen.

Ein geglückter Riesenbetrug. Die Reichsbahn um 400 000 Mark geprellt.

11. Berlin, 6. Sept. Der „Montagsmorgen“ meldet aus Berlin: Einem Gaunerkonfession, das sich aus zwei in Berlin lebenden Kaufleuten und dem litauischen Gütervorsteher in Nemel zusammensetzte, ist es gelungen, die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft um den Riesenbetrag von 400 000 Mark zu prellen. Die beiden Kaufleute sind flüchtig. Dagegen konnte der Gütervorsteher in Zürich verhaftet werden.

Das Reklame-Flugzeug des Zirkus Krone abgestürzt.

11. Berlin, 6. Sept. Das Reklame-Flugzeug des Zirkus Krone ist in der Nähe von Sagan in Schlesien abgestürzt und vollständig zertrümmert worden. Der Pilot wurde mit lebensgefährlichen Verletzungen ins Dorotheen-Hospital in Sagan eingeliefert.

Eine betrügerische Wohnungsbaugesellschaft.

11. Halle, 6. Sept. Gegen die Geschäftsführung der Wohnungsbaugesellschaft m. b. H. in Halle ist von der Staatsanwaltschaft Anklage wegen Betruges erhoben worden. Die Wohnungsbaugesellschaft m. b. H., die im Frühjahr ds. Js. gegründet wurde, kassierte von Wohnungsuchenden Beträge von 100 bis 300 Mark ein gegen das

Versprechen, Wohnungen zu verschaffen. Die von den meist unermögenden Interessenten eingezahlten Gelder im Gesamtbetrag von über 170 000 Mark sind verschwunden. Gegen den ersten Direktor Radshikowsky ist auch von Leipzig aus Anzeige wegen Betruges erstattet worden.

Heute Beginn der Vollversammlung des Völkerbundes.

L.L. Genf, 6. Sept. Die Vollversammlung des Völkerbundes beginnt heute vormittag 11 Uhr im Reformations-saale. Die Sitzung wird durch eine längere Ansprache des derzeitigen Vorsitzenden des Völkerbundesrates eröffnet werden. Wie verlautet, wird Dr. Benesch in seiner Rede einen kurzen Ueberblick über die Tätigkeit des Völkerbundes im letzten Jahre geben und die der Vollversammlung bevorstehenden Aufgaben im einzelnen skizzieren. Er wird hierbei insbesondere der Aufnahme Deutschlands Erwähnung tun. Die Versammlung wird hierauf zur Wahl des jugoslawischen Delegierten Nintschitsch fallen wird. Ob es ein glücklicher Gedanke ist, der Vollversammlung, die Deutschlands Eintritt in den Völkerbund beschließen wird, den jugoslawischen Außenminister als Vorsitzenden zu geben, sei dahingestellt. Ein Uebermaß von Zakt wird man darin nicht erkennen können. In Deutschland hätte man lieber als Vorsitzenden einen Mann wie z. B. Fritz Hofmann gesehen. Die Vormittagsitzung wird ihren Abschluß mit einer Ansprache des neugewählten Vorsitzenden finden, die bereits im Sekretariat hinter Schloß und Riegel gehalten wird. Nachmittags wird die Wahl der Vizepräsidenten und der Kommissionsvorsitzenden stattfinden. Zur Stunde ist noch nicht gewiß, ob bereits im Laufe des Montag mit der Behandlung des deutschen Aufnahmeversuches begonnen werden wird. Vor Donnerstag ist jedoch mit der deutschen Aufnahme in den Völkerbund nicht zu rechnen.

Im Laufe des Sonntags sind die Völkerbundsdelegationen fast vollzählig in Genf eingetroffen.

Lloyd George über die künftigen Aussichten des Völkerbundes.

L.L. London, 6. Sept. Lloyd George veröffentlicht in der „Sunday News“ einen Artikel über die künftigen Aussichten des Völkerbundes. In dem Artikel stellt Lloyd George dem Völkerbund eine wenig günstige Prognose. Er glaubt, daß am Tage des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund man nicht so froh und zuversichtlich sein werde wie in Locarno. Der Geist von Locarno sei, auch wenn alles ohne Schwierigkeiten gehe, verschwunden, und in Genf werde man nur noch das Phantom der Versöhnung aber nicht die Seele der Brüderlichkeit verspüren. Das Doppelspiel vom März werde einen Schatten des Argwohn auf das Willkommen des September werfen. Lloyd George vertritt dann weiter die Auffassung, daß das Problem der Abrüstung allen anderen Fragen voranzuschicken sei. Eine Vervielfachung von Abmachungen, Protokollen und Pakten bringe der Welt den Frieden nicht. Der Friedensengel beladen mit Kanonen, Flugzeugen, Kreuzern und U-Booten, werde schon wieder eines Tages über irgend eine Klausel oder eine Frage dieser unvollkommenen Dokumente stolpern. Solange die Abrüstung nicht mit aller Gründlichkeit durchgeführt sei, blieben die Mächte der Versuchung ausgesetzt, die Verträge nach ihrer eigenen Auffassung auszuliegen, anstatt alle Streitigkeiten auf schiedsgerichtlichem Wege zu regeln.

Der Inhalt des polnisch-rumänischen Geheimvertrages.

L.L. New-York, 5. Sept. „American“ veröffentlicht einen polnisch-rumänischen Geheimvertrag, wonach sich beide Staaten im Falle eines deutschen und russischen Angriffes gegenseitige Hilfe zusichern. Die Fälle, in denen militärischer Beistand zu leisten ist, sind genau festgelegt,

wobei auch ein Eingreifen Bulgariens und Ungarns in Rechnung gestellt wird.

Turnen, Spiel und Sport.

Sp. Bgg. Durlach-Aue — Hertha Karlsruhe 4:0 (1:0). Zum 2. Qualifikationspiel empfing die Sp. Bgg. den Hertha und mußten die Herthalente von der, trotz mehrmaliger Erfolge geschwächten Sp. Bgg. eine ziemlich glatte, aber auch nicht Niederlage hinnehmen. Bei weniger Schußkraft der Hertha Stürmer wäre das Resultat noch ein wenig höher ausgefallen. Herthas Sturm blieb, trotz sehr gutem Zusammenwirken fast immer bei der Verteidigung der Sp. Bgg. hängen und nur einmal aufs Tor folgte, ging daneben, aber wurde eine Weile wieder im Kommen befindlichen Torhütern.

Der Anstoß brachte sofort beide Tore in Gefahr, ohne ein Resultat erzielt wurde. Endlich nach ungefähr 15 Minuten Spielzeit gelang es der Sp. Bgg. durch den Rechtsaußen des 2. Tor zu erzielen, bei welchem Stande es auch bis Halbzeit blieb. Der Wiederanstoß Herthas blieb an der Läuferreihe der Sp. Bgg. hängen und übernahm dieselbe jetzt auch die Direktion der vorderen zu einem Erfolg zu kommen, bis es ungefähr nach 20 Minuten dem Rechtsaußen gelang, eine Flanke von links zu nehmen, um mit derselben, an dem sich zu früh werfenden Torhüter vorbei, in aller Gemütsruhe ins Tor zu laufen. Bei dem erneuten Angriff wird der Mittelstürmer der Sp. Bgg. im Strafraum unfair zu Fall gebracht, der verhängte Elfmeter brachte 3. Tor für die Sp. Bgg., während der 4. Treffer 10 Minuten vor Schluss durch den seit langer Zeit wieder einmal spielenden linken erzielt wurde. Das mehr wie verdiente Ehrentor für Hertha verlag. Der Schiedsrichter, Herr Zimmermann (R. B.) war sehr gut. — 2. Mannschaften 3:4 für Hertha.

Mutmaßliches Wetter für Dienstag.

Bei zunehmender Trübung wird am Dienstag strichelnde Gewitterregen erfolgen. Die Temperatur bleibt noch ziemlich warm.

Die billigen Sommerpreise für Gaskoks

treten am 30. September 1926 außer Kraft. Wir empfehlen deshalb uns Bestellungen umgehend aufzugeben.

Durlach, den 6. September 1926.
Städt. Gaswerk.

Zur Düngung

geben wir Rohgaswasser zum Preise von 50 S (bisher 1 M) für eine Kubre bis auf weiteres ab. Das Rohgaswasser hat sich zur Düngung auf Weiden und Feldern auch in Mischung mit Sauche bestens bewährt.

Durlach, den 6. September 1926.
Städt. Gaswerk Durlach.

Die Sparkasse im Hause

hat jeder, der sich von der Städt. Sparkasse Durlach

eine Heimsparbüchse

geben läßt, wodurch Gelegenheit geboten ist, auch die kleinsten Beträge zu sparen. Die Heimsparbüchse wird zur Entleerung und Gutschrift der angesammelten Beträge am Schalter der Städt. Sparkasse vorgelegt. Kosten erwachsen durch die Benutzung der Heimsparbüchsen nicht. Anmeldungen werden am Sparkassenschalter entgegengenommen.

Viele „Wenig“ gibt ein „Viel“
Spare! Und Du kommst zum Ziel.
Städt. Sparkasse Durlach.

Pferdeachtgenossenschaft Durlach. Bekanntmachung.

Die diesjährige Föhrung von Buchstaben im Bezirk der Genossenschaft Durlach findet statt: In Grödingen am Donnerstag, den 9. September ds. Jrs. vorm. 10 Uhr vor dem Rathaus und in Königsdorf am Donnerstag, den 9. September ds. Jrs. nachm. 2 Uhr vor dem Gasthaus zum Döfen.

Werdehalter, welche Stuten des Rhein. belg. Kaltblutpferdes besitzen, die sich zur Buchführung wollen die Stuten zwecks Aufnahme in das Buch an den oben bezeichneten Föhrungstagen vorführen.

Jede weitere Auskunft erteilt gerne der Endesunterzeichnete.

Durlach, den 4. September 1926.
Der Obmann:
Mertau.

Altpapier, Alteisen, Lumpen, Metalle

kaufte stets zu äußersten Tagespreisen
S. Blech, Schloßstraße
Telephon 403.

Excelsior Lichtspiele

Achtung!

Auf vielseitigen Wunsch sehen wir uns veranlaßt, die Spieldauer des außergewöhnlichen Filmwerks

Tom Mix

Teufel Tempo Tom
bis einschl. Dienstag zu verlängern.

Voranzeige!

Ab Mittwoch:
„Das Feuerroß“.



Der neue große Würfel ist altbewährte Sunlight Seife in neuer handlicher Form.
Preis 40 Pfg.

Evangelischer Kirchengesangverein Durlach.

Wiederbeginn der Singstunden

Dienstag, den 7. September, abends 8 Uhr im Schulsaal.
Pünktliches und vollzähliges Erscheinen der Mitglieder unbedingt erforderlich.

Der Vorstand.

Drei neue Rheinlieder

für eine Singstimme mit Klavierbegleitung.

Frühling am Rhein

„Deutschland erwache, 's ist Frühling am Rhein“
von Otto Höser
Für hohe und mittlere Stimmen, je Mk. 1.50.

Rheinsehnsucht

„Nun hab ich dich gesehen, du wundergrüner Rhein“
von Fritz Matzke
Für Mittelstimme Mk. 1.50

Rheinlied

„So wahr ein Gott im Himmel lebt, wir bleiben deutsch am Rhein“
von Dr. F. Gühmann
Für Mittelstimme Mk. 1.50.

Die schwungvolle Musik und lebenssprühende anmutige Dichtung haben diese Lieder bereits volkstümlich gemacht. Zu beziehen durch jede Musikalienhandlung.

Verlag P. J. Tonger, Köln a. Rhein

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem so schnellen Hinscheiden unserer lieben

Lina

sagen wir allen herzlichsten Dank. Besonderen Dank der Krankenschwester von Aue, sowie den Schwestern vom städt. Krankenhaus Durlach, Herrn Pfarrer Burgstahler für die Grabrede, Herrn Hauptlehrer Beck für die Leitung des Gesangs und für den Nachruf am Grabe, den Mitschülern für den schönen Gesang und Kranzspenden, für die vielen Kranz- und Blumen-spenden und die ehrende Begleitung zur letzten Ruhestätte.

DURLACH-AUE, 4. Sept. 1926.
Familie Rudolf Born.

Verloren ein Hausjamb

(Ramelhaar) b. Station Durlach, Auer, Kiltfeld bis Waldstr. Gegen gute Belohnung abzugeben Waldstr. 57, 1. St. Schwelmlaffenes kräftiges Mädchen, welches zu Hause schlafen kann, in Haushalt gesucht. Zu erfragen im Verlag d. Bl.

Gute Geschäfte

jeder Art und sofort beziehbare Häuser stets zu verkaufen.
R. Busam, Karlsruhe
Derenstraße 33.

4-5 Ztr. Weizen

zu kaufen gesucht
Winkels
Pfanzstraße 8.

In ruhiger schöner Lage am Turmberg ist eine beschlagene 2 Zimmerwohnung mit Zubehör (Neubau) sofort zu vermieten. Angebote mit Nr. 375 an den Verleger.

2 möblierte Zimmer mit Küche

sofort zu vermieten. Zu erfragen im Verlag.

1/2 Morgen Acker,

Söbelenlage, zu pachten gesucht. Zu erfragen im Verl.

Insertieren bringt Erfolg!!

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante

Emma Beck
geb. Stoll

Samstag abend 7/9 Uhr im Alter von 67 Jahren verschieden ist.
DURLACH, 6. September 1926.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Gustav Beck.

Die Beerdigung findet Dienstag nachmittag 5 Uhr statt.

Turnverein Durlach
gest. 1878

Mit dem Schulanfang (6. Sept.) beginnt auch in den Turnhallen unsere regelmäßigen

Turnstunden

wieder und zwar wie folgt:
Schülerinnen, jüngere, jeden Mittwoch 5-6 Uhr in der Goetheschule
Schülerinnen, ältere, jeden Freitag 7/8-8 Uhr in der Goetheschule
Schüler Mittwoch und Freitag von 6-7 Uhr in der Goetheschule
Turnerinnen u. Jugendturnerinnen Freitag und Samstag von 8-9 Uhr in der Goetheschule
Turner u. Jugendturner Mittwoch Freitag von 8-10 Uhr in der Goetheschule
Frauen jeden Dienstag von 8-10 Uhr in der Goetheschule
Männer jeden Donnerstag von 8-10 Uhr in der Goetheschule.

Unsere Übungsabende

auf dem Turnplatz bleiben wie bisher unverändert.
Anmeldungen werden stets an den jeweiligen Übungsabenden entgegengenommen.
Der Turnverein

Hotel und Speise-Restaurant FRIEDRICHSHOF

Karlsruhe, Karl-Friedrichstraße

Spezial-Ausschank der Brauerei Sinner A.-G. — Münchner Hackerbräu
Die Renovierungen sind beendet und wird der Betrieb jetzt voll aufgenommen.

Ich werde wie früher im „Kaiserhof“ auch im „Friedrichshof“ jeden Dienstag und Freitag Schlachttage sowie jeden Samstag großes Ochsen-Schlachttfest veranstalten. Empfehle meinen altbekanntesten billigen Mittagstisch von 70 Pfg. an aufwärts, meine reichhaltige vorzügliche Abendkarte mit Stammessen zu 1.—

Ab 8 Uhr auswahlreiche warme Frühstücke von 50 Pfg. an

Spezialitäten:
Sonntag früh 1/11 Uhr: Warme Knödel und Rippchen
Jeden Montag, Mittwoch und Donnerstag mittag 5 Uhr: Warme Knödel und Rippchen

Samstag früh ab 8 Uhr:
Spezialitäten von Ochsen-Schlachttfest
Sämtliche Fleisch- und Wurstwaren aus eigener, modern eingerichteter Schlachtereier.

Um regen Zuspruch bittet
WILHELM ZIEGLER
früher „Kaiserhof“ Marktplatz.